

## Connewitz

<sup>1</sup>Ronnewitz, \*Connewitz, ein schriftfäßiges Dorf im Königreich Sachsen, im Leipziger Kreise, im Kreisamt Leipzig, 1 Stunde südlich von Leipzig, an der Pleiße und dem Floßgraben auf der Straße nach Zwenkau gelegen. Es bestehet aus 23 Nachbarn mit 17 Magazin-Hufen, hat in der großen Gemeinde 268, in der kleinen aber, auch Klein-Ronnewitz genennt, 112 Einwohner, und ist wegen der schönen Landhäuser, und des Sommeraufenthalts der Leipziger bemerkenswerth. Die hiesige Kapelle dient als Filial von Probstheida. Der Ort ist dem leipziger Rathe zuständig, und nährt sich gut durch die Nähe der Stadt.

—

<sup>2</sup>Connewitz hat seinen Namen entweder von Konz (die Kiefer), oder von Kania (der Habicht, Geier), oder von der, freilich nicht hinlänglich erwiesnen serbischen Göttin Kuna, und mag bei den Serben in Ansehen gestanden haben, da

mehrere Ausgrabungen bewiesen, daß hier ein Hauptbegräbnisplatz derselben war. Der Ort zählt an sich gegen 450, im Sommer aber oft wohl 600 Seelen, gilt für eines von Sachsens schönsten Dörfern, und liegt nur  $\frac{3}{4}$  Stunden vor der Stadt süd-südöstlich, am rechten Ufer der Pleisse (nicht aber am Flößgraben, der erst nordwestlich von hier in jene einfällt, bis zu welchem jedoch in West die hiesigen guten Auenwiesen und das schöne Connewitzer Holz reichen), in Südost fast dicht mit Lößnig zusammenhangend. In Nord trennt die Chaussee sich in den zeitzer Zweig, der durch Groß Connewitz führt, und die rötthaer (niedre altenburgische) Strasse, die blos nahe in Ost vorbeizieht, und unsres Wissens nur auf hiesiger Flur noch chausfirt ist. Jenen Scheidepunct bezeichnet das Kreuz oder leipziger Stadtweichbild. Außerdem raint Connewitz auch noch mit Raschwitz, dem Thonberg und Propstheida, welchem Letztern eine lange Reihe kleiner Teiche sich entgegentreckt. — Die hübsche kleine Kirche, an welcher der propstheidaer Pfarrer sich einen Hilfsprädiger zu halten befugt ist, steht in Groß Connewitz und muß von der Capelle unterschieden werden; denn unter Letzterer versteht man das in Nordwest abgesondert auf einem geringen Hügel stehende Bet- und Leichenhaus am Gottesacker, welcher letztere bei manchen Gelegenheiten auch als Schanze gedient hat. Der ansehnliche Gasthof, fast

mitten im Groß Connewitz, wird von den Mittel- und niedern Ständen der Leipziger stark besucht. Unter den Gütern zeichnen sich durch Stärke das Rathsgut und ein schönes Freigut (am südlichen Ende des Ortes) aus. Auch die Mühle ist wichtig. Unter den zahlreichen Sommerhäusern ähnelt das Dufour'sche in der kleinen Gemeinde (das heißt in Nordwest) einem Palast. Auch wohnt in Connewitz einer der Rathsförster. Beim Gottesacker ist eine Sandgrube, und in dem in der Aue nordwestwärts gelegenen Teiche wächst, nebst andern Pflanzen, denen die Leipziger Botaniker nachgehen, auch häufig der Trollus Europeus. – 1543 verkaufte Herzog Moriz dieses säcularisirte Closterdorf, mit Vorwerk, 3 Pferdern und so fort, an den Stadtrath. – 1813 litt es sehr, jedoch bei der Schlacht minder, als andre Orte der Gegend, weßhalb es vom Unterstützungsverein auch nur 1104 Thaler Hilfe erhielt.

\* \* \*

Die Texte entstammen dem Werk:

August Schumann: Vollständiges Staats-, Post- und Zeitungslexikon von Sachsen.

<sup>1</sup>5. Band, Zwickau 1818. Seite 76.

<sup>2</sup>17. Band, Zwickau 1830. Seite 519–520

Die zeitgenössische Rechtschreibung wurde beibehalten,  
Abkürzungen wurden aufgelöst.